

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884

28.10.1884 (No. 126)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-995495](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-995495)

Oldenburger Landeszeitung.

Die „Oldenburger Landeszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Vierteljährlicher Abonnementspreis excl. Bestellgeld 2 M., mit Bestellgeld 2,40 M.
Inseratenpreis für die 4 Spalte Seite 10 S., von außerhalb des Großherzogthums 15 S.

Redaction: Gaststraße 1.

Expedition: Mottenstraße 1.

N^o 126.

Dienstag, den 28. October

1884.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December wird ein Abonnement auf die

„Oldenburger Landeszeitung“

zum Preise von 1,60 M. eröffnet und recht zahlreiche Be-theiligung erbeten.

Den Parlamentsverhandlungen, namentlich den Vor-lagen und Sitzungen des **Oldenburgischen Landtages** wird eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. October.

Bei dem Diner, welches der Kaiser für die Mit-glieder des Staatsraths gegeben, nahm derselbe Anlaß, seine Gäste besonders herzlich zu begrüßen und auf die frühere Thätigkeit des Staatsraths unter den letzten Königen, sowie namentlich auf die Dienste hinzuweisen, welche der Staatsrath seinem unmittelbaren Vorgänger, dem König Friedrich Wilhelm IV., geleistet hätte. Der Kaiser knüpfte daran die Hoffnung, daß es den Staatsrath vorbehalten sein möchte, seine Regierung erfolgreich zu unterstützen.

Auf die von der Stadtverordneten-Versammlung S. R. K. Hoheit dem Kronprinzen zu dessen Geburtstage gewidmete Glückwunsch-Adresse hat derselbe ein Dankschreiben erlassen, in welchem es heißt: „Der gewaltige Aufschwung, den die sich täglich verschönernde Hauptstadt im letzten Jahrzehnt genommen, gereicht der tüchtigen Leitung ihrer Verwaltung, wie dem umsichtigen und fleißigen Streben der Einwohner zu gleicher Ehre. In lebhafter Mein, wie der Kronprinzessin, Meiner Gemahlin, Interesse an den Fortschritten ist, welche nicht minder in der Vervollkommnung gemeinnütziger Einrichtungen und Anlagen, wie — auf gewerblichem Gebiete — in der Zunahme von Kunstfertigkeit und Geschmack hervorreten, desto mehr werden wir auch in der Zukunft bemüht sein, durch Beförderung Unserer Theilnahme nach besten Kräften da anregend zu wirken, wo es gilt, geistige und leibliche Noth zu lindern, wie Bildung und Wohlstand zu fördern.“

Der Bundesrath hat heute den Antrag des Kanzlers, betreffend die Bestätigung der Legitimation der braunschweigischen Bundesbevollmächtigten, an-

Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Salz-wedel, Fritz Kapp, ist heute früh plötzlich gestorben; seine Leiche wird auf seine Anordnung in Gotha verbrannt werden.

In Veranlassung des auch von uns mitgetheilten Leitartikels der „Nordd. Allg. Ztg.“ erläßt Herr Götz von

Olenhusen auf Grund Artikel 11 des Pressgesetzes in der „N. N. Z.“ folgende Berichtigung: „Es ist unwar, daß ein von mir aufgestelltes Programm dahin lautet: Da Preußen dem Herzog von Cumberland nicht freiwillig den hannoverschen Thron anbieten wird, so müssen Verwickelungen nach außen benutzt werden, um es zur Wiederherstellung Hannovers zu zwingen. Ich habe diese oder eine andere Aeußerung gleichen oder ähnlichen Inhalts weder als Theil eines von mir aufgestellten Programms, noch bei irgend welcher anderen Gelegenheit jemals gethan.“ Olenhusen, den 24. October 1884. Götz von Olenhusen.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche haben hier die Conferenzen der Commission des Verbandes der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften mit den eingeladenen Sachverständigen aus den Kreisen des Handels, der Industrie und Landwirtschaft stattgefunden, welche eine Revision der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen zum Zweck hatten. Die Verhandlungen trugen lediglich den Character allgemeiner Besprechungen, so daß keine bindenden Beschlüsse gefaßt wurden. Es zeigte sich, daß bei den Vertretern der Versicherungsgesellschaften große Reigung vorhanden war, den berechtigten Wünschen der Versicherten entgegen zu kommen. Es war dieses namentlich auf dem Gebiete der Präklusivbestimmungen der Fall, und ist wohl anzunehmen, daß die gepflogenen Besprechungen zur Milderung resp. Beseitigung mancher Bestimmungen führen werden, die jetzt wohl als Härten aufgefaßt werden können. Andererseits wurde auch von den Vertretern der Versicherten anerkannt, daß manche Bestimmungen der allgemeinen Versicherungsbedingungen, welche auf den ersten Ansehen als ungerecht und hart erachtet werden müssen, notwendig sind, um den Gesellschaften den notwendigen Schutz gegen unberechtigte Anforderungen zu gewähren. Es ist aber jedenfalls zu hoffen, daß der gründliche Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessentenkreise dazu beigetragen haben wird, die Versicherungsgesellschaften zu veranlassen, ihre Absicht, dem Publikum soweit als möglich entgegenzukommen, recht bald zur Ausführung zu bringen.

Das Militär-Wochenblatt widmet in seinem nicht-amtlichen Theile den braunschweigischen Fürsten im preussischen Heere eine eingehende Darstellung. Zwölf Fürsten dieses Hauses haben dem preussischen Heere angehört oder doch unter Friedrichs Fahnen gefochten; zehn derselben waren die Waffengefährten des großen Königs; fünf starben den Heldenod; fernere drei empfangen ehrenvolle Wunden; einer fand als preussischer Officier den Opfertod bei einem Rettungswerk edler Menschenliebe! Am Schlusse des Aufsatzes heißt es dann: „Der heldenhafte Sinn, welcher

Preußens und Braunschweigs Fürsten und Völker in den Kämpfen des vorigen und dieses Jahrhunderts zu treuer Waffenbrüderschaft verband, hat sich in neuerer Zeit auf den Schlachtfeldern an der Mosel und Loire im Kampfe gegen denselben Feind, dessen Geschossen zwei braunschweigische Herzoge erlegen sind, von neuem glänzend bewährt. Einem Heere angehörend, einem Kriegsherrn gehorchend, werden preussische und braunschweigische Krieger in Kämpfen der Zukunft allezeit Schulter an Schulter streiten für die gleiche gerechte Sache, für dieselbe Ehre! So lange man aber den Ruhm eines Friedrich und seine Thaten preisen wird, so lange auch wird man in hohen Ehren gedenken seiner Waffengefährten aus erlauchtem Geschlechte, der tapfern Fürsten des Hauses Braunschweig-Lüneburg.“

Zwischen dem Regierungspräsidenten Steinmann in Gumbinnen, bekanntlich ein Bruder des jetzt nach Cassel veretzten Major St. in Oldenburg, und den Gerichtsbehörden ist ein Conflict höchst eigenthümlicher Art entstanden. Der Kreissteuereinnnehmer in Heydefrug war als Geschworener nach Tilsit einberufen, erschien jedoch nicht, weil der Regierungspräsident ihm den Urlaub hierzu verweigerte. Er wurde wegen Ausbleibens ohne gesetzlichen Grund auf Antrag des Staatsanwalts in eine Ordnungsstrafe von 200 M. genommen. Auf erhobene Beschwerde trat das Oberlandesgericht zu Königsberg, wie es auch bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gar nicht anders sein konnte, dem Schwurgerichte in Tilsit bei, ermäßigte aber unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der ohne gesetzlichen Grund ausgebliebene Kreissteuereinnnehmer offenbar unter dem Drucke seines Vorgesetzten handelte, die Ordnungsstrafe bis auf 5 M. Welcher Gedanke den Regierungspräsidenten bei Verweigerung des Urlaubs geleitet haben mag, ist schlechterdings nicht ersichtlich. Er hat dadurch direct gegen das Gesetz verstoßen, da die Kreissteuereinnnehmer nicht zu denjenigen Personen gehören, welche nach §§. 34, 85 des Gerichtsverfassungsgesetzes und Tit. 4 des dazu ergangenen Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 nicht als Schöffen und Geschworene berufen werden sollen. Es kann nur ein Verwaltungsinteresse vorgelegen haben, welches sich aber, wie unmittelbar aus dem Gesetze zu folgern, dem Interesse der Rechtspflege unbedingt hätte unterordnen müssen. Der Fall ist für das Verhalten der Verwaltungsbehörden von hohem Interesse und dürfte durch die Entscheidung des Oberlandesgerichtes zu Königsberg seinen Abschluß noch nicht erreicht haben.

Wie nach dem „Wilt. Tgl.“ verlautet, wird das aus den Schiffen „Bismarck“, „Ariadne“, „Olga“ und „Gneisenau“ gebildete und ganz vorzüglich ausgerüstete Geschwader morgen Vormittag die Rhede von Wilhelmshaven

Entlassen.

Roman in drei Büchern von Carl Hartmann-Pfln.

(Fortsetzung.)

Die Beiden schlichen sich um das Haus herum und betraten den Weg. Von hier aus warf Sidonie noch einen Blick auf das erleuchtete Fenster der Wohnstube, und leise flüsterter ihre Lippen: „Leb' wohl, meine liebe Mama, verzeihe Deinem Kinde, daß es auch den Vater lieb hat, den ein so großes Unglück getroffen, und der fünf Jahre lang den Anblick der Seinigen hat entbehren müssen. Wie könnte er schuldig sein! Und weil er es nicht sein kann, so muß ich zu ihm! Ich komme ja wieder, Mama, — vergieb' mir diesen Schritt, den ich ohne Dein Wissen unternehme, weil ich Deine Erlaubniß dazu nicht erhalten hätte.“

Sie ging weiter. Als sie die Stelle erreicht hatte, wo Werner ihre Hand ergriffen und ihr gesagt hatte, daß er Alles thun wolle, um ihre Reigung zu erwerben, stand sie einen Augenblick still. Ein Seufzer entrang sich ihrer Brust und die Hand aufs Herz legend, sprach sie wiederum leise: „Es war ein Traum, aber ich darf jetzt keine Träume haben! Vorwärts! Vorwärts!“

Der Wind hatte sich gelegt, der Himmel war wolkenlos und hell schien der Mond durch die Bäume. Der Durchgang durch den Schneewall hatte sich nicht wieder ausgefüllt, Werner hatte ihn am Morgen zu breit gemacht, auch war bald darauf helleres Wetter geworden. Und da vernahm man auch schon das Herannahen des Omnibus. Sidonie übergab jetzt erst dem Jacob den Brief an seine Mutter, der treue Begleiter rief, als der gelbe Kasten sich näherte, dem Kutscher zu, daß Jemand mitfahren wollte, und nachdem Letzterer den Wagen zum Halten gebracht, stieg das junge Mädchen ein. Jacob reichte ihr die Reisetasche nach und sagte mit fast weinerlicher Stimme: „Adieu denn, Donchen, bleibe nicht zu lange fort, ich langweile mich sonst auf dem Waldhof!“

Der Omnibus war bis auf einen Platz gefüllt, man schob den neuen Ankömmling fast bis dahin, wo noch unterzukommen war. Männer und Frauen sprachen durcheinander,

von Allen sah sie in dem Zwiellicht nur undeutliche Umrisse. Es wurde ihr ganz unheimlich zu Muth, es war das erste Mal, daß sie eine Reise machte ohne die Begleitung eines Anderen. Eine unbestimmte Furcht bemächtigte sich ihrer in dem dunkeln Wagen und schon bereute sie, nicht bis Morgen gewartet und am hellen Tage die Reise angetreten zu haben.

Nach einer halben Stunde war die Bahnhstation erreicht, sie löste ein Billet und ging in das Wartezimmer zweiter Classe. Hier war sie ganz allein, kein dienstthuender Mensch ließ sich sehen. Diese Einsamkeit, diese Stille drückte sie vollends nieder. Wenn nur ein Mitreisender da wäre, wenn sie nur eine menschliche Stimme hören könnte. Ihre Gedanken schweiften nach dem Waldhofe zurück, wo vielleicht in diesem Augenblicke ihre Mutter den Brief las. Was würde sie wohl sagen? Was würde sie bei der Strenge ihrer Ansichten von dem selbstständigen Schritt ihrer Tochter denken? Es war ihr plötzlich, als wenn sie ein schweres Verbrechen begangen.

Endlich hörte man das Pfeifen der Locomotive; der Zug brauste heran, sie verließ den Wartesaal und wurde von einem Schaffner in einen Waggon zweiter Classe dirigirt. In demselben befanden sich außer ihr noch zwei Passagiere, ein Herr und eine Dame, die sich am andern Ende gegenüber saßen. Beide waren einfach aber elegant gekleidet. Die Dame trug einen mit vielem Pelzwerk besetzten Paletot und einen Hut mit dunkelrothen und schwarzen Federn. Der Herr war ganz schwarz gekleidet, nur ein weißes Tuch schlang sich um seinen Hals. Das Coupé war erwärmt und so hell erleuchtet, daß man hätte darin lesen können.

Sidonie sprach ein kurzes „Guten Abend“, als sie einstieg, was von den Insassen erwidert wurde, und setzte sich in die nächste Ecke. Der Zug fuhr nach einigen Minuten weiter. Ein Schaffner kam und ließ sich ihr Billet zeigen. Als dieser verschwunden, senkte sie den Kopf auf die Brust. Sie hatte ihre Mitreisenden bis jetzt nur mit einem flüchtigen Blick gestreift. Wiederum mußte sie an ihre Mutter denken; welch einen Schmerz hatte sie der schon so schwer geprüften Frau bereitet! Die Thränen, die sie vielleicht in

diesem Augenblicke weinte, hatte die eigene Tochter ihr ausgepreßt.

Auch über Sidonies Wangen rannen die Thränen. Die Dame gab ihrem vis-à-vis ein Zeichen und deutete auf die Weinende und flüsterte ihm leise zu: „Eine Schönheit ganz besonderer Art.“

Der Herr nickte stumm mit dem Haupte. „Sie haben gewiß einen recht schweren Abschied überstanden, liebes Fräulein,“ sagte die Dame in einem herzlichen, angenehmen klingenden Tone.

Sidonie hob den Kopf und blickte in ein hübsches, freundlich-wohlwollendes Gesicht. Die Frage, aus der ein offenes Mitleid mit ihren Thränen, die sie nicht hatte zurückhalten können, Klang, that ihr wohl.

„Das habe ich,“ sagte sie.

„Wahrscheinlich von lieben Anverwandten?“

„Ja.“

„Es ist keine leere Neugierde, liebes Fräulein,“ fuhr die Dame fort, „wenn ich mir die Frage erlaube: Wollen Sie vielleicht nach der Residenz?“

„Es ist meine Absicht.“

„Um dort Jemanden zu besuchen, oder gedenken Sie dort vielleicht eine Stelle einzunehmen, sei es als Lehrerin oder —“

„Ich reise dahin, um — einen Verwandten aufzusuchen.“

„Weiß dieser Verwandte, daß Sie kommen?“

„Nein.“

„Wir langen aber erst nach Mitternacht an, und wenn Sie nicht erwartet werden, wird es schwer halten, so spät noch in die Wohnung Ihres Verwandten zu dringen.“

„Ich wollte die erste Nacht in einem Hotel logiren.“

„In welchem Hotel?“

„Ich kenne keins und hoffte, daß mir auf dem Bahnhof irgend Jemand eins bezeichnen könnte.“

„Ich habe es mir gedacht, liebes Fräulein, — Sie scheinen noch sehr jung zu sein, und wenn ich mir gestattet habe, so eingehende Fragen an Sie zu richten, so geschah es, weil ich annahm, daß Sie bei Ihrer Jugend mit den Verhältnissen der Residenz noch wenig vertraut sind.“

verlassen und nach der westafrikanischen Küste in See gehen. Der als Lazarethschiff und Aviso gecharterte Lloyd-Dampfer „Alder“ soll am 31. d. M. von Bremerhaven aus dem Geschwader nachfolgen. Es ist das erste Mal, daß Deutschland mit einem so imposanten Geschwader, gebildet aus schönen großen Schiffen und ausgestattet mit ca. 1500 Mann Besatzung, an den Küsten des schwarzen Erdtheiles auftritt und als gewiß zu betrachten ist, daß dem Geschwader sehr wichtige Missionen vorbehalten sind.

Nach dem Postsparkassen-Gesetzentwurf soll die Annahme der Spareinlagen bei den Postanstalten in Beträgen von 1 M. oder dem Mehrfachen einer Mark erfolgen. Bei der ersten Einzahlung erhält der Einzahlende ein Sparkassenbuch, welches von der Postanstalt auf seinen Namen oder auf den einer anderen von ihm bezeichneten Person ausgestellt wird. Weitere Einzahlungen zu Gunsten des berechtigten Sparers können unter Vorlegung des Buches bei jeder Postanstalt bewirkt werden. Die erste Einzahlung zu Gunsten eines Minderjährigen oder einer unverheirateten Frauensperson kann mit der Maßgabe geschehen, daß die Auszahlung nicht vor der Großjährigkeit des Minderjährigen oder der Verheirathung der Frauensperson erfolgen soll. Auf dasselbe Sparkassenbuch dürfen an einem Tage höchstens 100 M. eingezahlt werden. Beträge, durch deren Einzahlung ein Guthaben die Höhe von 1000 M. überschreiten würde, werden nicht angenommen. Die Einlagen werden vom ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Monats ab verzinst. Die Zinsen werden alljährlich bei Ablauf des Staatsjahres dem Capital zugeschlagen und mit diesem vom Beginn des neuen Staatsjahres ab verzinst. Die Verzinsung geschieht mit drei vom Hundert. Aenderungen des Zinsfußes werden durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths festgesetzt.

Birke, 23. Oct. Ueber ein Attentat auf einen Staatspfarrer berichtet die „Posener Zeitung“: „Nach einem heute früh hier colportirten Bericht, das sich später bestätigte, ist gestern Abend auf den Pfarrer Rymarowicz in Groß-Chrypsko durch das Fenster seiner Wohnung geschossen worden. Die beiden Schrottschüsse sind unmittelbar aufeinander abgefeuert worden und von nur schwacher Wirkung gewesen, da sie nur die Scheiben der Doppelfenster durchdrungen haben und dann an den geschlossen gewesenen Fensterladen genügenden Widerstand gefunden haben und auf das Fensterbrett gefallen sind. Etwas Näheres ist noch nicht bekannt.“

Straßburg i. E., 27. Oct. Zur Vorfeier der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes brachte die Studentenschaft dem Statthalter, Generalfeldmarschall von Manteuffel, dem Rector Sohns und dem Curator der Universität, Ledderhose, gestern Abend einen Fackelzug dar; in dem Zuge befanden sich 1500 Fackelträger und fünf Musikcorps. Den Schluß der gestrigen Feier bildete eine glänzende Beleuchtung des Münsters. Heute fand die Einweihungsfeier statt, woran der Statthalter, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und ein zahlreiches Publikum theilnahmen. Dieselbe ward eröffnet durch Uebergabe einer von den Damen der Studentenschaft gewidmeten Fahne. Hierauf ging der Festzug von der bisherigen Universität nach dem neuen allgemeinen Collegiengebäude, wo der Weiheact im Lichthofe durch eine Festschmückung eingeleitet wurde. Darauf hielt Rector Sohns die Festrede; dieselbe schließt mit dem Wahlspruch: Literis et patriae und verhängt die Ernennung des Curators Ledderhose, des Landesauschusspräsidenten Schlumberger und des Architekten Warth zu Ehrendoctoren.

Braunschweig, 27. Oct. In der heutigen Sitzung des Landtags verlas der Präsident v. Belthelm ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Staatsminister Grafen Görz-Brising, in welchem mitgetheilt wird, daß der Reichskanzler das Schreiben des Regentenschaftsraths vom 18. d. M. zur Kenntniß des Kaisers gebracht und daß Se. Majestät es abgelehnt habe, den von dem Herzog von Cumberland abgeordneten Grafen Grote zu empfangen und das

„Sie sind mir gänzlich unbekannt.“

„Da kann ich aber wirklich nicht begreifen, wie man Sie hat allein reifen lassen.“

„Es war mein eigener Wille.“

„Dann haben Sie keine Ahnung, welchen Gefahren ein junges Mädchen, wenn es ohne Begleitung die Residenz betritt, ausgesetzt ist.“

„Welchen Gefahren?“

„Der mannigfachsten Art. Und wenn wir auch, was wir ja selbstverständlich gern thun würden, Sie nach dem ersten besten Hotel begleiten wollten, — in jedem Gasthaus, wo Sie allein, ohne Schutz logiren, würden die gleichen Gefahren Sie umschweben.“

„Sie machen mich ja ganz ängstlich, — welcher Art sind denn diese Gefahren?“

„Sie sind wirklich zu jung, als daß ich sie Ihnen näher definiren möchte. Bei Ihrer Unerfahrenheit würden Sie es auch gar nicht verstehen wenn ich sie eingehender schildern wollte. Aber bei Ihrer — nun ja, verzeihen Sie mir meine Offenheit, — bei Ihrer Schönheit haben Sie das Aergste zu erwarten. Die Gefahr ist da, sie stecken schon mitten darin, und sind sich dessen noch gar nicht bewußt, und die Augen werden Ihnen erst geöffnet, wenn Sie vielleicht schon — verloren sind!“

„Mein Gott, Sie erschrecken mich! Gibt es denn kein Mittel, sich zu schützen?“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

R. S. in Oldenburg. Die Gründe für das sonderbare Zusammenstreffen entziehen sich unserer Kenntniß, eignen sich auch nicht für die Öffentlichkeit. Der Mohr hat seine Schuldbüchlein im Schlimpfen gethan, eine weitere Fortsetzung der eingeschlagenen Bahn würde schädlich, doch wohl das ganze Geschäft zu sehr gefährden — also kann der Mohr gehen!

Schreiben des Herzogs von Cumberland entgegenzunehmen. Der Präsident verlas ferner folgenden Erlaß des Kaisers an den Regentenschaftsrath:

„Ich habe Ihr Schreiben vom 18. d. M., in welchem die in Gemäßheit des braunschweigischen Gesetzes vom 16. Februar 1879 erfolgte Constituierung des Regentenschaftsraths zu meiner Kenntniß gebracht wird, mit Dank entgegengenommen. Zudem Ich Ihnen Meine aufrichtige Theilnahme an dem schmerzlichen Verlust ausspreche, welcher das Braunschweiger Land durch den Hintritt des letzten erlauchten Sprossen einer ruhmreichen Reihe von Fürsten betroffen hat, erkenne Ich die Constituierung sowie das Verhalten des Regentenschaftsraths als mit den Gesetzen übereinstimmend an und bin gern bereit, dem in dem Schreiben vom 18. d. M. an Mich gerichteten Ersuchen zu entsprechen. Demgemäß habe Ich zu der ersten Nummer Ihres Antrags angeordnet, daß im Bundesrath der Antrag gestellt werde, die von dem Regentenschaftsrath zu ernennenden Bevollmächtigten als berechnigte Vertreter des Herzogthums im Sinne des Artikel 6 der Reichsverfassung anzuerkennen, und werde bezüglich des zweiten Punktes die im Art. 66 der Reichsverfassung dem Herzog als Bundesfürsten vorbehaltenen Rechte rücksichtlich des braunschweigischen Contingents, gestützt auf die Vorschriften der Art. 63 und 64 der Reichsverfassung, für die Dauer der Regentenschaft selbst ausüben. Ich werde es Mir angelegen sein lassen, die sich aus der Situation ergebenden Reichs- und Verfassungsfragen, welche mit der Zukunft des Herzogthums verknüpft sind, in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen verfassungsmäßig zu lösen und dabei die Rechte und die Interessen des Herzogthums und seiner Bevölkerung der Verfassung und den gegenwärtig bestehenden Gesetzen entsprechend sicherzustellen.“

Der Landtag, welcher die Verlesung des Erlasses stehend anhörte, gab lauten Beifall kund. Hierauf wurde der Bericht der staatsrechtlichen Commission verlesen und die von derselben beantragte Resolution einstimmig angenommen. Sodann wurde der außerordentliche Landtag durch Rescript des Regentenschaftsraths bis auf weiteres vertagt.

Ausland.

Wien, 27. Oct. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Unter der albanesischen Bevölkerung des Belas sind Ruhestörungen vorgekommen. Drei Dörfer wurden geplündert und angezündet und die Bewohner derselben niedergemetzelt.

Rom, 27. Oct. Gestern kamen in fünf Provinzen 35 Erkrankungen und 21 Todesfälle an der Cholera vor, davon in der Stadt Neapel 6 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

Bern, 27. Oct. Die gestrigen Nationalrathswahlen änderten, soweit das Wahlergebnis bekannt ist, das Parteiverhältniß nicht. Bern wählte ausschließlich radical.

Paris, 27. Oct. General Frière de l'Isle giebt in den letzten Depeschen, die von demselben hier eingegangen sind, nicht die geringste Unruhe über die Sicherheit des Deltafund. Von der Seite von Konangsi her, wo der Rothe Fluß ströme, sei seitens der Chinesen nichts zu befürchten. Das Gerücht, daß Honghoa von den Chinesen belagert werde, sei bis jetzt ganz unbestätigt.

London, 27. Oct. Gestern Nachmittag fand im Hyde Park eine Kundgebung von etwa 100 000 Personen gegen das Oberhaus statt. Es wurde eine Resolution angenommen, welche das Oberhaus für überflüssig und gefährlich erklärt und die Aufhebung des Oberhauses anempfiehlt. Die Versammlung verlief ruhig und ohne jede Unordnung.

Am Sonnabend früh wurde von verbrecherischer Hand der Versuch gemacht, ein Thor bei der Schiffschleuse des Flusses Bann (Irland) mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Polizei glaubt dem Thäter auf der Spur zu sein. Es ist dies bereits der zweite Versuch, der im Laufe dieses Jahres gemacht wird. Man nimmt an, daß Privatrathe gegen die Flußdirection das Motiv der That sei.

Das Blaubuch über die Sudan-Anglegenheiten enthält eine Depesche Gordon's an den Mudir von Dongola ohne Datum, die aber aus der Zeit vor dem 23. Juli herrühren muß. Darin heißt es: Ich bin hier wie eine Geißel, wie ein Wächter; es ist unmöglich, Khartum zu verlassen, ohne eine regelmäßige, vorwiegend von einer Nacht aufgerichtete Regierung zu hinterlassen. Das Blaubuch veröffentlicht ferner Instruktionen der englischen Regierung an Wolseley, dahin lautend, Gordon und Stewart den Abzug aus Khartum zu ermöglichen. Nach Erreichung dieses Zieles solle keinerlei Vordringen weiter unternommen werden; weder England noch die ägyptische Regierung wollten die geringste Verantwortlichkeit für die Regierung im Niltale südlich von Wadylhalsa übernehmen.

Lima, 26. Oct. In Folge der Weigerung Chilis, den Reclamationen der hiesigen Einwohner und Handelstreibenden wegen der Verluste während des Krieges mit Peru, gerecht zu werden, fand ein internationales Meeting statt, welches beschloß, den Beistand der Großmächte gegenüber Chili telegraphisch anzurufen.

Brüssel, 27. Oct. Der König genehmigte folgende Ministerliste: Beernaert Finanzen, de Bolster Justiz, Thonissen Inneres und Unterricht, Pontus Krieg, Van den Peereboom Eisenbahnen, Caraman Chimay Auswärtiges, de Moreau Landwirtschaft.

Der Gemeinderath beschloß eine Resolution auf Aushebung des Schulgesetzes und begründete sie mit dem Hinweis darauf, daß die Gemeindevahlen den berechtigten Protest des Compromisses der Gemeinden entschieden gut geheißen hätten, es sei daher eine dringende Nothwendigkeit,

ber durch Ausführung des Schulgesetzes hervorgerufenen Aufregung ein Ziel zu setzen. Auf eine Beschwerde des Bürgermeisters beim Polizeichef wegen Verwendung von Gendarmen in Civilkleidung ging ein Schreiben des Polizeichefs ein, worin derselbe mittheilt, daß er auf Befehl des Justizministers gehandelt habe. Der Bürgermeister verlas das Schreiben im Gemeinderathe und erklärte, daß diese Sache beim Zusammentritt der Kammern zum Gegenstand einer Anfrage gemacht werden soll.

Petersburg, 27. Oct. In dem Zeitraume vom 1. Januar bis 1. August d. J. betrugen die Staatseinnahmen 349 576 333 Rubel gegen 335 766 682 Rubel in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres, die Staatsausgaben betrugen 373 464 809 Rubel gegen 368 050 090 Rubel in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Kairo, 27. Oct. Nach einer amtlichen Meldung aus Wadylhalsa kehrten die beiden Boten zurück, welche ausgesendet waren, um sich zuverlässig über den Schiffbruch des Dampfers zu erkundigen, worauf sich Oberst Stewart befand. Die Boten bestätigten, daß die Araber Stewart mit seinen Begleitern ermordeten, darunter zwei Consuln, deren einer Nicola genannt wurde. Jeder Zweifel an der Ermordung Stewart's ist ausgeschlossen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 28. October

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat dem „Verein deutscher Lehrer in England“ ein Geschenk von 150 M. überwiesen.

Am Tage des Herbstmarktes zu Westerstede, Montag den 3. November, werden auf der Dohlt-Westersteder Eisenbahn Personenzüge nach folgendem Fahrplane befördert:

Westerstede Abfahrt	6.50.	8.40.	12.45.	2.40.	7.15.	9.15.
Dohlt Ankunft	7.10.	9.—.	1.05.	3.—.	7.35.	9.35.
Dohlt Abfahrt	7.25.	9.15.	1.20.	3.15.	7.50.	9.55.
Westerstede Ankunft	7.45.	9.35.	1.40.	3.35.	8.10.	10.15.

Landes-Gewerbe-Ausstellung. Erfreulicher Weise haben die Zeichnungen zum Garantiefonds den Beweis geliefert, daß in den meisten Städten des Großherzogthums eine rege Theilnahme für das Zustandekommen der Ausstellung herrscht. Wenn auch der erforderliche Betrag von 5000 M. noch nicht voll gezeichnet ist, so hat doch der engere Ausschuß im Vertrauen auf weitere Opferwilligkeit der Freunde des Unternehmens beschließen können, das Anerbieten der Regierung zu acceptiren. Da der Landtag, wie man zuverlässig annehmen darf, den Vorschlägen der Regierung zustimmen wird, so können die Gewerbetreibenden sich nunmehr auf die Ausstellung vorbereiten. Inzwischen bittet das Comité die Bethetheiligten aber dringend um weitere Zeichnungen zum Garantie-Fonds, damit der volle Betrag vor Eröffnung des Landtages gedeckt wird.

Mit dem heutigen Tage tritt in dem Betrieb der Pferdebahn der Winterfahrplan ein; durch denselben wird der Betrieb in etwas eingeschränkt, worüber Näheres aus dem Inserattheil der heutigen Nummer zu ersehen ist.

Gestern Nachmittag wurden vor dem Büttmann u. Gerriet'schen Neubau an der Langestraße die für die vordere Front bestimmten großen Spiegelscheiben abgeladen, als ein Pferdebahnwagen gegen den zum Transport der Scheiben benutzten Wagen stieß, wodurch eine derselben vollständig zertrümmert wurde; der dadurch veranlaßte Schaden beziffert sich auf 250 M.

Seit gestern zeichnet als verantwortlicher Redacteur der „Oldenburger Zeitung“ Herr H. Stalling.

Die Bethetheiligung an der Reichstagswahl ist schon in den ersten Stunden, bis Vormittags 12 Uhr, ein im Vergleich zu früheren Wahlen, selbst der von 1881 eine ungewöhnlich rege.

Delmenhorst, 27. Oct. Herr Gastwirth Wieting hieselbst hat sein Hotel für 42000 M. an Herrn Capitän Schliemann in Elsfleth verkauft.

Subr, 26. Octbr. Ein ganz ungeheurerlicher Fall einer doppelten Brandstiftung erregt hier augenblicklich sehr die Gemüther. Am 23. October Nachmittags 4 Uhr brannte die Scheune des Grundheuermanns Joh. Friedr. Dittmar in Subr total ab. Dem günstigen Winde und dem energischen Eingreifen der nächsten Nachbarn ist es zuzuschreiben, daß das Wohnhaus gerettet wurde. Ueber die Entstehungsurache war weiter nichts zu ermitteln, als daß die durch den Rauch aufmerksam gewordene Hausfrau den Beginn des Feuers im Dorf erblickte. Es wurde allgemein geglaubt, daß der Brand durch irgend eine Unvorsichtigkeit veranlaßt wurde. Als aber am folgenden Tage auch das Wohnhaus des genannten Dittmar gleich nach 8 Uhr Abends in heller Gluth aufloderte, so daß die Hausbewohner bis auf das Dienstmädchen kaum in dürftigster Kleidung sich retten konnten, sprach sich allgemein der Verdacht einer böswilligen Brandstiftung aus. Wie sehr man mit dieser Annahme im Rechten war, stellte sich nächsten Tags heraus. Das Dienstmädchen Anna Cohrs aus Brinkum, welches erst 4 Wochen bei Dittmar im Dienst gewesen, hat geständigermaßen beide Feuer angelegt, weil sie nicht länger bei Dittmar hatte sein mögen. — Gerettet ist nur das Vieh und die sich draußen befindlichen Ackergeräthe. Den Schaden hat die Westersteder „Gegenseitigkeit“ mit circa 3000 M. reguliren. (Delm. Krabl.)

Wildeshausen, 26. Oct. In der letzten Sitzung des Magistrats und Stadtraths wurde beschlossen eine Petition an den Landtag zu richten um Beihilfe aus Staatsmitteln zu der Bahn Wildeshausen-Elmenhorst. Auch die Unterhandlungen wegen des zweiten Projectes — Richtung Goya-Bruchhausen-Bassum-Wildeshausen-Elhorn — werden fortgesetzt.

Barel, 26. October. Ein wenig erfreuliches Bild industrieller Prosperität bietet das Geschäftsergebnis des letztverflohenen Geschäftsjahres der seit einer Reihe von Jahren hier bestehenden „Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisenindustrie“. Dasselbe weist eine Unterbilanz von 32898 M. 98 S. auf, wovon auf das hiesige Eisenwerk 27642 M. 75 S. und auf die dazu gehörige Filiale in Wilhelmshaven 5256 M. 23 S. entfallen; ein Ergebnis, wie es so ungünstig noch in keinem Geschäftsjahre der genannten Gesellschaft gewesen ist. Als Ursache hierfür muß neben dem Mangel an Aufträgen in Folge starker Concurrenz überhaupt der in letzter Zeit von Jahr zu Jahr zurückgegangene Preis in fertigen Eisenwaren angesehen werden. Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren vorzugsweise mit der Fabrikation von schmiedbaren Guß- und getemperten Stahlgußwaaren beschäftigt, so wie viele landwirtschaftliche Maschinen verfertigt, als den zur Zeit noch gangbarsten Artikeln. Ob indeß bei den gegenwärtigen so überaus ungünstigen Geschäftsverhältnissen der Weiterbetrieb des hiesigen Eisenwerks nicht dem der Filiale in Wilhelmshaven überhaupt aufrecht erhalten werden wird, oder ob man eine Liquidation der Actiengesellschaft vorziehen, darüber soll, wie man hört, die in den nächsten Tagen zusammentretende Generalversammlung der Actionäre entscheiden. Für unseren Ort würde eine Liquidation oder Einstellung des Betriebes insofern bedauerlich sein, als dadurch viele Familien brotlos würden, denn es sind z. B. im vorigen Geschäftsjahre außer den Beamtengehältern an Löhnungen bezahlt worden: In Barel 55 742 Mark, in Wilhelmshaven (der Filiale) 10 384 Mark 55 Pfennig. Wie ungünstig die Lage der Eisenindustrie wenigstens bei den hier erwähnten Werken, sich im Laufe der letzten Jahre gestaltet hat, dürfte übrigens daraus hervorgehen, daß noch in den Jahren 1876 und 1877 auf jede Actie (im Ganzen 2940 Actien à 63 M.) eine Dividende von 10 bezw. 9 M. vertheilt worden ist, während dieselbe 1881 nur noch 2 M. betrug, und von da ab mit jährlichem Verluste gearbeitet worden ist. Die höchste Dividende ist im Jahre 1871 zur Auszahlung gelangt, nämlich 42 M. pro Actie. (W. Z.)

Aus dem Jeverlande, 26. October. Auf der allgemeinen oldenburgischen Landes-Lehrer-Conferenz zu Jever ist beschlossen, daß die Volksschullehrer um Erhöhung der am schlechtesten dotirten Schulstellen (Gesetzstellen) beim Großherzoglichen Landtage einkommen wollen. Dieser Beschluß wird gewiß von Niemandem mit Recht als eine Unbescheidenheit aufgefaßt werden können; denn daß ein Lehrer mit Familie auf einer Stelle mit 7—800 M. Gehalt nicht ohne Nahrungssorgen, geschweige denn standesgemäß leben kann, liegt auf der Hand. Wenn die oldenburgischen Volksschullehrer, dank den hochverdienten Herren Abgeordneten, auch nicht mehr zu den am geringsten besoldeten im deutschen Reiche gehören, so stehen sie doch noch hinter manchem Kollegen in anderen Staaten zurück. Daß Bremen uns in der Gehaltscala der Lehrer weit überflügelt hat, ist vor einiger Zeit an Zahlen schlagend im „Gemeinnützigen“ nachgewiesen. Aber auch noch andere Länder sind uns voraus, z. B. das Königreich Sachsen, die thüringischen Lande, das Großherzogthum Hessen, das Herzogthum Anhalt u. s. w. Letzteres verbürgt nach einem Gesetze von 1873 jedem Lehrer mit 30 Dienstjahren auf dem Lande mindestens 1590, in der Stadt 1770 M. nebst Wohnung oder Mietpensionsabfindung. Sehr günstig sind die Pensionsbestimmungen, nach denen jeder Beamte, einschließlich der Lehrer, mit 40 Dienstjahren 90 pCt., mit 50 Dienstjahren 100 pCt. seines Einkommens als Ruhegehalt erhält. Besondere Befriedigung hat bei den Beteiligten das Gesetz über die Lehrerbeförderung im Großherzogthum Hessen von 1878 erregt, welches in kleineren Orten definitiv angestellten Lehrern ein jährliches Einkommen von 900 bis 1600 M. neben freier Wohnung und Garten oder entsprechender Entschädigung (100—450 M., je nach den persönlichen und örtlichen Verhältnissen) verbürgt. In erfreulicher Weise ist dort auch das System der Alterszulagen durch das Gesetz von 1879 geordnet, welches für gewisse Stufen des Dienstalters bestimmte Gehaltsätze vorschreibt und, was den regelmäßigen Stelleneinkünften an diesem Betrage fehlt, als staatlichen Zuschuß gewährt. Die gesetzliche Regelung der Angelegenheit für Preußen nach den gleichen Grundsätzen ist wiederholt vom Abgeordnetenhaus der Regierung empfohlen worden. Durchgreifende Hilfe wird erst gebracht werden können, wenn die Beförderung der Lehrer in die Hand des Staates übergeht, oder nach gesetzlicher Ordnung der Sache größeren Kreisverbänden übertragen wird, welche dann alle Gefälle zc. insgesammt zu vereinnahmen und daraus die Gehalte bar auszusahlen haben. So ist es bereits in Oesterreich eingerichtet. Möchten sich denn die hochverehrten Herren Abgeordneten des oldenburgischen Landtages auch in dieser Session wieder bereit finden lassen, die bessernde Hand an das oldenburgische Schulwesen zu legen, indem sie den gewiß gerechtfertigten Wünschen der Lehrerschaft nachkommen. Möchte die hohe Staatsregierung aber auch ein freundliches Entgegenkommen dazu zeigen, damit die Unzufriedenheit in den Reihen der Lehrer immer mehr schwindet und diese mit mehr Freudigkeit den wichtigen und schweren Pflichten ihres Berufes obliegen können!

Aus der Nachbarschaft.

Wilhelmshaven, 27. October. Ein ganz schreckliches Wetter herrschte gestern den Tag über und steigerte sich während der Nacht zu einem bedeutenden Sturm, der unter häufigen Wigen in Abwechslung wolkenbruchartige Regen, Schlossen und Hagel mit einem ungewöhnlich hohen Wasserstand brachte. Abends wurden die Deichscharts geschlossen, an denen schließlich das Wasser 90 Centimeter hoch reichte. Alle Vorsichtsmaßregeln waren getroffen, denn ein

weiteres Steigen des Wassers stand zu befürchten. Auffälliger, aber sehr glücklicher Weise trat der hier wohl noch beobachtete Umstand ein, daß das Wasser 1 1/2 Stunden früher als gewöhnlich zurückging. Am Handelshafen waren dort lagernde Petroleumfässer, ca. 30—40 Stück, ins Treiben gelangt, welche durch das frühzeitige Sinken des Wassers noch vor dem Hinaustreiben nach See bewahrt wurden. Ein dem Schiffer Schipmann gehöriges Fahrzeug riß sich von seiner Verankerung los, kollidirte hierbei, ohne Schaden anzurichten, mit einem Schooner und wurde vom weiteren Forttreiben noch geschützt durch den Steindeich. — Unterhalb Küstersiel sind auf den Groden in Folge des schnell hereinbrechenden hohen Wassers verschiedene Stücke Vieh ertrunken. (W. Z.)

Bremerhaven, 26. Oct. Als der englische Dampfer „Hasland“ Humble, vorgestern aus dem neuen Hafen auf die Rhede legen wollte, kollidirte derselbe, wie die „N. Z.“ meldet, mit dem von Bremen eingetroffenen Lloyd-Schleppfahrl Nr. 20. Die Schraube des Dampfers schlug ein Loch in den Boden des Schleppfahrs, in Folge dessen der letztere voll Wasser lief und die in demselben befindliche für den demnächst nach dem La Plata gehenden Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ bestimmte Ladung, bestehend aus Cigarren, Wein, Bier, Honig zc. stark beschädigt wurde. Die Ladung wird hier in Auction öffentlich zum Verkauf kommen. Der Dampfer „Hasland“ blieb unbeschädigt und ist nach Westharteppool abgegangen.

Vermischtes.

— **Wien, 26. Octbr.** Gestern gegen 6 Uhr Abends ist der hiesige Hauseigentümer Anton Köstler ermordet und beraubt worden. Der Thäter, ein noch junger Mann, ist beim Betreten des Hauses gesehen worden; nach der Mordthat gelang es ihm aber, unbemerkt zu entkommen.

— **Panik in einem Theater.** Aus Pola vom 20. d. M. wird geschrieben: Gestern Abend wurde in diesem ca. 2000 Personen fassenden und prächtig ausgestatteten Theater Politeama Ciscutti von der hier gastirenden neapolitanischen Operngesellschaft Gargano die neue Operette „Abracadabra“ vor überfülltem Hause aufgeführt. Auf der Gallerie befanden sich allein mehr als 1000 Personen. Die Vorstellung war schon beendet, Logen, Parterre und der größere Theil der Gallerie waren bereits geräumt, als plötzlich ein falscher Feueralarm ausbrach. Unbeschreiblich war die Panik, die sich der noch im Theater befindlichen Personen bemächtigte; unter entsetzlichen Hilfeschreien flüchteten Kinder, Frauen und Männer zu den zwei einzigen Thüren und Treppen der Gallerie. Daß außer einigen Quetschungen kein größeres Unglück geschah, ist nur dem energischen Auftreten der Sicherheitsorgane und der Feuerwehr zu danken.

— **Die Marseiller Aerzte gegen Koch.** Die „Société nationale de Médecine de Marseille“ veröffentlicht soeben den am 13. Septbr. d. J. von Prof. Dr. Charles Rivoie Namens der Choleracommission verlesenen Rapport über die „Erforschung der Cholera“. Derselbe gelangt auf Grund zahlreicher Experimente zu den Schlüssen: 1. daß die Cholera auf Thiere übertragen werden könne; 2. daß der Magen- und Eingeweide-Inhalt, sowie die Dejectionen (selbst die reisähnlichsten) absolut unschädlich sind; 3) daß nur das Blut in der Abdeperiode ansteckungsfähig, was auch schon Robinson 1865 bewiesen; 4. daß diese Eigenthümlichkeit zu Beginn der Periode am stärksten sei. — Der Vortrag wendet sich endlich gegen die angeblich von Koch in Kalkutta und Pondyehery gesammelten Erfahrungen betreffs des Aquaductes und der artesischen Brunnen und behauptet, daß Koch von den Engländern absichtlich irre geführt worden.

— **Ein eigenthümlicher Krieg tobt seit Wochen** in der Nähe der Potsdamer Brücke zu Berlin. Dort wohnt in einem mitten in einem Garten belegenen Hause der Herr Justizrath Gall, der lange Zeit durch Tag für Tag in einem Nachbarhause stattfindendes Ausklopfen von Teppichen empfindlich gestört wurde. Als alle Bitten um Befchränkung dieser Arbeit nichts fruchteten, erließ, wie der „Berl. Börs.-Cour.“ mittheilt, Herr Gall vor zwei Wochen ein Pronunciamento, in welchem er ankündigte, daß er volle zwei Monate lang auf seinem Grundstück den Nonon-Walzer spielen lassen werde. Man hielt das für eine Drohung, die nicht ernst gemeint sei und fand die Art und Weise, in welcher Herr Gall seine Erklärung abgab, für den Ausfluß eines beneidenswerthen Humors. Aber diese Annahme war irrig. Es war Herrn Gall bitterer fürchterlicher Ernst, und noch heute leiert gegen ein Entgelt von 50 Pfennig pro Stunde ein Drehorgelspieler das „Anna zu Dir“ von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr und oft noch lange darüber hinaus. Der Feind hat schon längst die Gewehre gestreckt. Es wird nur noch an zwei Tagen in der Woche und dann nur in einer bestimmten Morgenstunde das Teppichklopfen erlaubt, aber Herr Gall bleibt unerbittlich. Nicht einen Takt des Walzers, noch eine Minute von den zwei Monaten scheint er der Nachbarschaft schenken zu wollen. Die Sache, die bisher tragi-komisch gewesen, fängt an tragisch zu werden. Dem einen Besizer am Karlsbade, dessen Mieths-Contracte sämtlich am 1. April ablaufen, haben alle Miether gekündigt, nicht sowohl wegen der jetzigen unerträglichen Belästigung, sondern mehr noch aus Furcht vor der fürchterlichen Drohung, die Herr Gall in einem an die genannte Zeitung gerichteten Brief ausgesprochen hat. Darnach will er im Mai ein Strafgericht loslassen, das unerböt in seiner Grausamkeit sein soll. In Folge dessen sind Wohnungen in den zahlreichen an den Gall'schen Garten grenzenden Häusern schwer vermietbar. Für die Kranken und Leidenden in diesen Häusern ist eine wahre Zeit der Noth angebrochen. Man parlamentirt unabsichtlich mit Herrn Gall, aber man scheint zu keinem Resultate kommen zu können. Die neueste Phase ist nun, daß

man entschlossen ist, zu Repressivmaßregeln gegen denselben zu greifen.

Schwurgericht.

Zehnte Sitzung am Sonnabend, den 25. October d. J., Vormittags 10 Uhr.

Präsident: Hr. Ober-L.-G.-R. Alfken. Richter: die Herren Landesgerichts-Räthe v. Bodeler und Kitz. Staatsanwalt: Hr. Landgerichtsassessor Kunde. Bertheidiger: die Herren Rechtsanwält Carlstens, Hoffmann und Krahnstöver. Gerichtsschreiber: Hr. Accesit Ruchstrat.

Als Geschworene wurden ausgelost die Herren: Kämena, Fick, Strahlmann, Brunken, Rfm. Freesmann, Hellbusch, Christians, Punt, Heinzen, Rudebusch, Bruns, Rfm. Töbelmann.

Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen 1. den Schießbudenbesitzer Heinrich Maurus aus Oberndorf, 2. den Dienstknecht Peter Friedrich Hartig aus Handorf, 3. den Schlosser Carl Volkert aus Borgfeld wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.

(Befolg siehe letzte Seite.)

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Coursbericht		gekauft verkauft	
vom 28. October 1884.			
		1/10	1/10
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4% höher.)	103,30	103,85
4 1/2%	Oldenburger Consols (Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Jeverische Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Bareler Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe (Stücke à M. 100)	100,25	—
4 1/2%	Braker Sietachts-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Oderseiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,45	101,45
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2%	Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	152,80	153,60
4 1/2%	Cutin-Lübder Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,60	94,15
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,25	—
5 1/2%	Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	95,45	96
5 1/2%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,55	96,25
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	93,75	94,30
4 1/2%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt.	92,90	93,45
4 1/2%	Schwedische Hypothekbank-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M. im Verkauf 1/4% höher.)	95,30	95,85
4 1/2%	Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank	99,50	100,50
4 1/2%	do. Braunschw.-Hannov. do.	100,30	—
4 1/2%	do. do. do.	97,80	98,35
4 1/2%	do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	100,25	—
4 1/2%	Norddeutsch. Lloyd-Prioritäten	98,70	99,25
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Bollgez. Actie à 300 M. 4 1/2% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	—
4 1/2%	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Auguststeln)	—	88
4 1/2%	Zins vom 1. Juli 1884.)	—	—
4 1/2%	Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Actien (4 1/2% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
4 1/2%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	400
4 1/2%	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,70	168,50
4 1/2%	„ „ London kurz für 1 Pfr. „ „	20,32	20,42
4 1/2%	„ „ New-York kurz für 1 Doll. „ „	4,18	4,235
4 1/2%	Holländ. Banknoten für 10 Gldn. „ „	16,75	—

Schiffsnachrichten.

Oldenburg, 27. October. Abg. von Nordenhamm: L. Heiners. Von Brake: G. Denker. — Abg. nach Brake: Hempe.

Kisletsch, 26. October. Laut brieflicher Mittheilung aus Malden Island vom 26. Juli lag die hiesige Bark „Khorasan“, Biffer, daselbst wohlbehalten und hoffte der Kapitän etwa Mitte August seine Reise nach Falmouth f. D. antreten zu können.

— 27. October. Laut vorgestriger Depesche war die deutsche Bark „Lorelei“, Meyer, von Liverpool in Buenos Ayres (Boca del Riochuelo) angekommen. An Bord Alles wohl.

Brake, 26. October. Laut Telegramm ist die Bark „Freya“, Kölln, von Rotterdam in Cardiff angekommen. An Bord Alles wohl.

— 27. October. Laut Brief ist die deutsche Schonerbrig „Zoo“, Koop, am 3. d. wohlbehalten in St. Thomas angekommen und die deutsche Bark „Carl Gerhart“, Ammermann, am 28. Sept. von Paranagua nach Valparaiso in See gegangen.

Bremen, 27. Oct. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Gabsburg“, Kapl. Fr. Pfeiffer, welcher am 11. October von Bremen und am 14. October von Southampton abgegangen war, ist am 25. October wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Braunschweig“, Kapl. C. Pohle, welcher am 16. October von Baltimore abgegangen war, ist heute 11 Uhr Morgens wohlbehalten Scilly passirt.

Der Postdampfer „Donau“, Kapl. N. Ringl, hat gestern die achte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Waaren-Berichte.

Bremen, 27. October. Taback. Umsatz 20 Faß Ohio, 12 Faß Scrubs — Baumwolle sehr fest, Decbr. 52 1/4 S., Jan. 52 1/2 S., Febr. 53 S., März 53 1/2 S., April 54 S. — Schmalz, Wilcox. Loco 41 S., Nov.-Decbr. 39 1/2 S., Clifton Nov. 39 S., Decbr. 38 1/2 S. — Reis unverändert. — Wolle. Umsatz 19 Ballen Cap. — Petroleum, raff. Standard white. (Officielle Makler-Preisnotirungen der Bremer Petroleum-Börse.) Schwächer. Loco und Nov. 7 M. 50 S. bezahlt, Decbr. 7 M. 60 S., Jan. 7 M. 70 S., Febr. 7 M. 80 S. Brief.

Berlin, 27. Octbr. Weizen, per Oct.-Nov. 150,00, April-Mai 160,00 M. Gef. — Ger. Roggen, per October 145,50, April-Mai 137,50 M. Gef. 15000 Str. Hafer, per October 132,50, April-Mai 129,00 M. Gef. 1000 Str. Rübsöl, loco mit Faß 50,70, ohne Faß 50,00, per October 50,60, April-Mai 52,40 M. Gef. — Ctr. Spiritus loco 46,10, per Octbr. 46,00, Dec.-Nov. 45,90, April-Mai 47,10 M. Gef. 180 000 l. Petroleum, loco 24,40, per Oct.-Nov. 24,10, Nov.-Dec. 24,10 M. Gef. — Ctr.

Die drei Angeklagten werden beschuldigt: in der Nacht vom 22./23. Septbr. 1884 zu Elsfleth gemeinschaftlich vorfänglich den Dienstknecht Höpken aus Hamthausen körperlich mißhandelt und dadurch den Tod des Höpken verursacht zu haben. Der Angeklagte Maurus befand sich am 22. Septbr. 1884 auf dem Elsflether Markte mit seiner Schießbude und diente der Angeklagte Hartig bei ihm als Knecht. Ein gewisser Gespe gerieth mit dem in der Bude angestellten Mädchen in einen Wortwechsel. Das betreffende Mädchen rief Maurus zu Hilfe, der den Gespe zur Ruhe zu bringen versuchte, demselben aber schließlich eine oder mehrere Ohrfeigen gab. Gespe zog sich darauf zurück, kam aber nach kurzer Zeit mit einer Anzahl Marktbesucher aus der Diekmann'schen Schenkstube wieder auf die Maurus'sche Bude zu. Maurus und sein Knecht Hartig stellten sich nun vor der Bude auf, um sich und ihr Eigenthum zu schützen. Der Dienstknecht Höpken stand, auf seinen Stock gelehnt, unter den Vorderfüßen des Publikums. Der Angeklagte Hartig versuchte Höpken den Stock wegzunehmen, worauf letzterer erwiderte: „Wollt Ihr mir meinen Stock wegnehmen?“ Hierauf hat der Angeklagte Maurus, welcher mittlerweile einen keulenartigen Knüttel ergriffen und damit die Angreifer zum größten Theil verschucht hatte, den allein zurückgebliebenen Höpken auf den Kopf geschlagen, so daß dieser sofort zu Boden stürzte. Es haben dann noch Maurus und Hartig den am Boden Liegenden mehrere Male mit Stöcken geschlagen und gestochen.

Der Angeklagte Maurus, Familienvater, noch nicht bestraft, behauptete, im Zustande der Nothwehr sich befunden zu haben. Er habe, als etwa 15 Mann mit Stöcken und Messern in drohender Haltung auf seine Bude eindrangen, zur Abwehr des Angriffs mit einem Stock dreingeschlagen, wisse aber nicht, ob er jemanden und wen er getroffen habe. Der Angeklagte Hartig, 21 Jahre alt, unverheirathet, zweimal wegen Diebstahls mit 6 Wochen bzw. 3 Monaten und einmal wegen Betrugs mit 4 Wochen Gefängniß vorbestraft, sowie der Angeklagte Volkert, 27 Jahre alt, noch nicht bestraft, behaupten, Ersterer, den betreffenden Mann, welchem er den Handstock abgenommen habe, wahrscheinlich Höpken, mit diesem Stock einmal geschlagen, Letzterer, sich an dem Schlag überall nicht betheiligt zu haben.

Von den Aussagen der geladenen 17 Zeugen sind namentlich diejenigen der drei Zeugen Mönlich, Drieling und Nurenberg für die Angeklagten Maurus und Hartig sehr gravirend. Mönlich sagt aus, daß Maurus den betreffenden Mann an den Kopf geschlagen habe, worauf derselbe zu Boden gefallen sei. Dies bestätigt auch Nurenberg, wohingegen Drieling ausagt, der Angeklagte ad 2 habe den ersten Schlag gethan, dann habe eine dritte Person — ob der Angeklagte Volkert dies gewesen sei, wisse er nicht — den am Boden Liegenden geschlagen und erst darauf habe Maurus demselben 2 Schläge, davon einen an den Kopf, versetzt. Die Zeuginnen Lehmann, Bohde und Scheide, frühere Dienstmägde des Angeklagten Maurus, dagegen sagen aus, Ersterer, daß Maurus bestimmt nicht geschlagen habe, letztere Beiden, daß sie hiervon nichts gesehen hätten.

Die Herren Sachverständigen, Medicinalrath Dr. Ritter

und Amtsarzt Dr. Kelp geben ihr Gutachten auf Grund des Befundes dahin ab, daß der Tod des p. Höpken durch Blutergüsse in das Gehirngefäß verursacht sei und diese Blutergüsse herbeigeführt worden seien durch eine Verletzung des Gehirns. Die am Kopfe des Getödteten constatirten Blutunterlaufungen könnten entweder nur durch einen demselben im Liegen beigebrachten Schlag am Kopfe oder auch durch Fallen auf hartes Pflaster entstanden sein.

Den Geschwornen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1. Hauptfrage: Ist der Angeklagte Maurus schuldig, in der Nacht vom 22./23. Septbr. 1884 zu Elsfleth den Dienstknecht Höpken vorfänglich körperlich mißhandelt zu haben?

Nebenfrage 1. Ist diese Körperverletzung in Gemeinschaft mit einem oder mehreren Andern verübt worden? 2. Ist die Körperverletzung mittelst einer Waffe verübt? 3. Ist durch die Körperverletzung der Tod des Höpken verursacht? 4. Sind mildernde Umstände vorhanden? — Gleichlautend wurden die Schuldfragen in Beziehung auf die beiden andern Angeklagten formulirt.

Der Staatsanwalt beantragt Bejahung sämtlicher Schuldfragen. — Der Verteidiger des Angeklagten Maurus, Rechtsanwalt Krahnstöver, versucht darzutun, daß Maurus sich im Zustande der Nothwehr befunden habe, eine etwaige Ueberschreitung des Vertheidigungsrechts aber auf Furcht, Bestürzung oder Schrecken des Maurus zurückzuführen sei. Er beantrage, seinen Klienten von jeder Schuld freizusprechen, event. aber plaidirte er für Zubilligung mildernder Umstände. Der Verteidiger des Angeklagten Hartig, Rechtsanwalt Carstens, führt aus, daß die Wunde, welche den Tod verursacht, nicht von Hartig ausgegangen sei. Der Verteidiger des Angeklagten Volkert, Rechtsanwalt Hoffmann, versucht darzulegen, daß nicht erwiesen sei, daß Volkert überall geschlagen habe.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautete gegen Maurus auf Bejahung sämtlicher Schuldfragen, gegen Hartig auf Bejahung der Hauptfrage und der 1., 2. und 4. Nebenfrage und auf Verneinung der 3. Nebenfrage, gegen Volkert auf Verneinung der Schuldfrage. — Der Staatsanwalt beantragt gegen Maurus 1 Jahr Gefängniß, gegen Hartig 3 Monate Gefängniß, gegen Volkert auf 2 Monate Gefängniß und gegen Volkert auf Freisprechung.

Elfte und letzte Sitzung am Sonnabend, den 25. Oct. d. J., Nachmittags 5 Uhr.

Präsident und Richter wie in voriger Sitzung; Staatsanwalt: Landgerichtsrath Deeken; Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Hoyer; Gerichtsschreiber: Accessit v. Finckh.

Als Geschworene wurden ausgelost die Herren: Heins, Neuhart; Goldschmidt, Brake; Michaelen, Thien, Ziegeleibef, Engelmann, Thiele, Vollenhagen, Willers, Fabr. Wichmann, Hymits, Sattler Bölsen, Landw. Syapen.

Zur Verhandlung kam die Strassache gegen den Hausmann Diedrich König zu Gbewecht, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.

Der Angeklagte wird beschuldigt, am Sonntag, den 5. October 1884 den Arbeiter Johann v. Aschwege vorfänglich körperlich mißhandelt zu haben, indem er denselben auf einen Stein warf, wodurch der Tod des v. Aschwege verursacht wurde. Der Angeklagte hat Frau und zwei Kinder und ist wegen vorfänglicher Körperverletzung Anfangs 1881 mit zwei Monaten Gefängniß vorbestraft. Derselbe stellt nicht in Abrede, den v. Aschwege gestochen zu haben, in Folge dessen dieser zu Boden gestürzt sei, behauptete aber, v. Aschwege dadurch gereizt worden zu sein, daß derselbe mehrfach erzählt habe, Angeklagter hätte seine Frau geschlagen. Er habe von Aschwege dies an dem fraglichen Tage, 5. October, vorgehalten und sei dadurch der Streit hervorgerufen worden. Von den geladenen 6 Zeugen, welche zum Theil den Thatbestand der Anklage bestätigen, wird der v. Aschwege als ein klatschüchtiger und im trunkenen Zustande leicht zum Streit aufgelegter Mensch bezeichnet. Zwei der Zeugen sagen aus, daß der v. Aschwege in seinen letzten Stunden ihnen gegenüber erklärt habe, der Angeklagte hätte, nachdem er zu Boden gestürzt wäre, noch zweimal seinen Kopf auf die Steine gestochen. — Die als Sachverständige geladenen Aerzte, H. Medicinalrath Dr. Ritter und Amtsarzt Dr. Kelp kommen in ihrem Gutachten zu dem Resultat, daß eine Gehirnblutung, welche durch eine Verletzung des Gehirns herbeigeführt sei, den Tod des v. Aschwege verursacht habe. Die Section der Leiche, welche am Sterbetage, 18. October d. J., vorgenommen wurde, habe ergeben, daß die Gehirnverletzung etwa 14 Tage vorher entstanden sein müsse. Es wurden darauf den Geschwornen folgende Schuldfragen vorgelegt:

Hauptfrage: Ist der Angeklagte schuldig, am 5. October 1884 den Arbeiter Johann von Aschwege vorfänglich körperlich mißhandelt zu haben?

Nebenfrage: 1. Ist durch diese Körperverletzung der Tod des v. Aschwege herbeigeführt? 2. Sind mildernde Umstände vorhanden?

Der Staatsanwalt beantragte Bejahung sämtlicher Fragen, da der Angeklagte selbst zugestehende, den v. Aschwege zu Boden geworfen zu haben, da ferner abgelesen von den Aussagen zweier Zeugen, denen gegenüber v. Aschwege auf seinem Sterbebette erklärt habe, von dem Angeklagten noch im Liegen zweimal mit dem Kopf auf den Boden gestochen zu sein, der Umstand, daß, wie der Befund ergeben, v. Aschwege an der Stirn und am Hinterkopf Contusionen gehabt habe, außer Zweifel stelle, daß Angeklagter ihn mehr als einmal gestochen habe. Der Verteidiger plaidirte für Zubilligung mildernder Umstände, da der Angeklagte offenbar gereizt worden sei und Beweise dafür, daß er v. Aschwege noch dann mit dem Kopf auf den Boden gestochen, als er bereits gelegen habe, nicht vorliegen. — Nach etwa 1/2 stündiger Berathung verkündeten die Geschworenen ihren Wahrspruch auf Bejahung der Hauptfrage und 1. Nebenfrage und auf Verneinung der Frage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, welchem Antrage gemäß das Gericht erkannte. Schluß 10 Min. vor 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Pächter der mit dem 1. Novbr. d. J. in das von der Markthallen-Gesellschaft neu erbaute Haus am Markte zu verlegenden Stadtwaaage, Wirth C. A. F. Lange hieselbst ist vom Magistrat eidlich verpflichtet.

Oldenburg, den 25. October 1884.

Stadtmagistrat.

v. Schrend.

Submission.

Die Lieferung und Aufstellung von zwei zerlegbaren hölzernen Badebuden auf dem Banier Groden soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Sonnabend, den 1. Novbr. er., Nachmittags 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenbau-Commission Termin anberaunt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

Bau von zwei hölzernen Badebuden portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können daselbst Abdrücke von den Bedingungen gegen 0,15 M^g für den Bogen und gegen 0,60 M^g für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Abdrücke von der Zeichnung werden nicht verabfolgt.

Wilhelmshaven, 25. Octbr. 1884.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

S. Mahlo

empfehlen einen grossen Posten weisser Hemdentuche u. Gardinen bedeutend unter Preis.

Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Die Pianoforte-Fabrik von Rud. Bach Sohn in Barmen, Schwelm und Köln, übertrug mir für Oldenburg den Alleinverkauf ihrer Flügel und Pianos. Da die Erzeugnisse dieser Fabrik einen Weltruf haben, enthalte ich mich weiterer Erörterungen darüber. Es trafen jetzt 1 Konzertpianino und 1 Salonpianino, neuester Konstruktion, ein und ersuche ich Sachkenner und Reflektanten freundlichst, diese prachtvollen Instrumente zu prüfen. Außerdem erhielt ich neue Sachen aus den renommirten und von mir seit längerer Zeit vertretenen Fabriken von: Schwichten, Biese, Trimler, Ritmüller, Liebske etc. und bringe ich mein Piano-Magazin in freundliche Erinnerung. Pianinos, freuzzeitig in Eisenkonstruktion und mit Messing-Hammer-Regulir-Kapseln, unter jeder Garantie der Haltbarkeit für 650 M^g. Miethpianos sind stets vorrätzig. Ratenzahlungen pr. Monat 15 M^g.

Oldenburg, Rosenstr. 26.

J. G. Dreyer.

Oldenburger Pferdebahn.

Mit dem 28. v. Mts. tritt für die Pferdebahn der diesjährige Winterfahrplan in Kraft, nach welchem in eingeschränkter Weise nur die Hauptlinien befahren werden, auf welchen die Wagen zwischen 7 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends laufen und abgehen:

von der Cäcilienbrücke je 10 und 40 Minuten

" " Donnerstweestrasse je 8 Minuten

" " Lindenhof je 38 Min.

Die Direction.

Als passende Hochzeits-Geschenke empfehle Lehnstühle, Blumen-Tische und -Ständer zu auffallend billigen Preisen; ferner alle nur möglichen Korb-Waaren und Möbeln billigst.

Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststraße 7.

NB. Kinderwagen zum Selbstkostenpreis.

Erste Vorlesung

des Dr. O. Devrient am Donnerstags, den 30. d. M., Abends 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums über:

Das goldene Zeitalter des Dramas der Hellenen. (Beispiele aus Aeschylus und Aristophanes.)

Abonnementskarten für alle drei Vorlesungen zu M^g 3.—. Einzelbillets zu M^g 1,50 und Schülerbillets zu 50 S. in Ferd. Schmidt's Buchhandlung.

Kochmaschinen u. Ofen neuester Konstruktion, Kesselöfen, Schornsteinschieber, Dachfenster, Rohrdraht, Drahtnägeln, Thür- und Fensterbeschläge, Ballastschaukeln, Heu- und Düngersforken, Spaten, eiserne Hacken und Pfadschaukeln.

F. Kemmers.

Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft, Abtheilung Ammerland, versammelt sich am

Sonntag, den 2. November d. J., Nachm. 3 1/2 Uhr,

in Oltmanns Gasthause zu Gbewecht.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Secretariats-Assistenten Epping über Winterfütterung des Rindviehes. 2. Verhandlung über Obstbau mit Zugrundelegung der Brandt'schen Broschüre. 3. Die Förderung des Vereinslebens. 4. Der Nutzen einer größeren Felgenreite der Wagen.

Linswege, October 18.

Der Vorstand.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 28. Octbr. 27. Abonn.-Vorst.

Das Lügen.

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.

Mittwoch, den 29. October,

2. Abonn.-Vorstellung für Auswärtige. Julius Cäsar.

Tragödie in 5 Aufzügen von Shakespeare. Nach von Schlegel's Uebersetzung bearbeitet von Dr. Eduard und Dr. Otto Devrient. Anfang 4 1/2 Uhr.

Büttner & Winter,

Annoucen-Annahme für die

Oldenburger Landeszeitung

(bis 9 Uhr Morgens)

1. Mottenstraße 1.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Emil Schröder, Coromandel auf Neu-Seeland, 1 T. Oswale Hillens, Hesse bei Hull, 1 S.

Gestorben: Ingenieur Ludwig Erb, Freiburg i./Br. Alexander Diekmann, Oldbg.